kettFormen romantischer Ironie – Erzählstrategien untersuchen und funktional interpretieren

Info

Romantische Ironie

Die philosophische Grundlage der **romantischen Ironie** ist die Auffassung, dass Aufklärung und Naturwissenschaften die Welt nicht hinreichend erfassen können, weil sie über rätselhafte Dimensionen verfügt, die entschlüsselt werden müssen, um ein vollständiges Bild von ihr zu bekommen. Dies geschieht durch die Kunst und den Künstler, dessen grenzenlose schöpferische Freiheit die Grenzenlosigkeit der Welt versinnbildlichen kann.

Mit den Mitteln der romantischen Ironie – der Kommentierung des eigenen Schaffensprozesses (Metafiktion), der permanenten Hinterfragung der Wahrheit des Dargestelltenund der fantasievollen Durchbrechung gewohnter Denk- und Lesegewohnheiten – kann der Dichter ein Bild der Welt in ihrer „Duplizität von Wirklichkeit und Wunderbarem“, von Alltag und Poesie entwerfen. Diese Ironie bedingt die grundsätzliche Offenheit des Textes, die Irritationen aller Wahrheiten (vgl. Wolfgang Behschnitt: Fremdsprache als Muttersprache. Chiffren der Poesie in Novalis „Heinrich von Ofterdingen“ und E.T.A. Hoffmanns „Der Goldene Topf. In: Der Deutschunterricht 6/1997, S. 68).

„[In dem Märchen ‚Der goldene Topf‘] macht sich die Anwendung der Ironie wohl am ehesten in dem ständigen Wechsel von Fantasie und Bürgerwelt bemerkbar, sodass der Leser immer wieder aus dem Bereich des Märchenhaften abrupt herausgerissen wird […], um dann wieder im Märchenhaften zu versinken (vgl. Helmut Prang: Die romantische Ironie. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1989, S. 56).

Auffällig ist des Weiteren, dass durch die romantische Ironie das eigene künstlerische Schaffen selbst zum Gegenstand wird; es wird beobachtet, reflektiert, kommentiert, ironisch in Zweifel gezogen. Der Schaffensprozess geschieht dabei in dem Bewusstsein, sich jederzeit über sich selbst (seine Genialität, sein Selbst) und über das Werk erheben zu können, es damit „aufzuheben.“

„Was eben vom Dichter poetisch aufgebaut wurde, wird sogleich wieder bewusst zerstört“ (Helmut Prang, ebenda).

1 Fassen Sie auf Grundlage der Infobox stichwortartig zentrale Merkmale der romantischen Ironie zusammen und erläutern Sie in eigenen Worten die Funktion der romantischen Ironie.

2 Zeigen sie anhand der Textstellen aus der 12. Vigilie Beispiele von romantischer Ironie auf.
A S. 82, Z. 3–30, **B** S. 83, Z. 30 – S. 85, Z. 3; **C** S. 86, Z. 34 – S. 87, Z. 21; **D** S. 87, Z. 23).
Ergänzen Sie Ihre Ergebnisse mithilfe der Hinweise Wolfgang Behschnitts auf Beispiele zur romantischen Ironie (vgl. die Klett Edition „Der goldene Topf“, S. 116, Z. 15 – S. 117, Z. 44).

3 Ironie oder Vision aus einer anderen Welt? Lesen Sie die Textstelle „Rühren sich nicht in sanftem Säuseln und Rauschen“, S. 85, Z. 4 – S. 86, Z. 23.
- Klären Sie das Thema dieser „Vision“.
- Arbeiten Sie sprachliche Merkmale der Schilderung der visionären Welt heraus (Wortwahl, Wortfelder, Satzbau/Satzart, Bilder, Stilfiguren, Stilebene, Rhythmus) und erläutern Sie die Wirkung dieser sprachlichen Gestaltung.
- Diskutieren Sie: Ist die „Vision“ eine Botschaft aus dem utopischen Atlantis oder ein Beispiel für romantische Ironie? Begründen Sie Ihre Auffassung.
- Jean Paul, der das Vorwort zu „Der goldene Topf“ verfasste, versteht Humor in der Dichtung als Ausdruck einer Sehnsucht, die „in allem Sehnen niemals das Bewusstsein der Vergeblichkeit dieses Bemühens verliert. Daraus wird eine Sehnsucht, die nicht bloß erfolglos ist, sondern von Anfang an weiß, dass sie es sein wird“ (vgl. Hans Mayer: Jean Pauls wechselnder Nachruhm. Zum 200. Geburtstag des Dichters am 21. März. In: Die Zeit, 1963).

4 Klären Sie, welche der von Ihnen bearbeiteten Textstellen als Beispiel für Humor verstanden werden könnte.

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett.de | ISBN 978-3-12-352586-5
Alle Rechte vorbehalten. Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.

NAME:

DATUM/KURS:

Perspektiven

> Der Holunderbusch rührte sich und sprach: „Du lagst in meinem Schatten, mein Duft umfloss dich, aber du verstandest mich nicht.“

Quelle: E.T.A. Hoffmann: Der goldene Topf. Klett Editionen mit Materialien. Stuttgart/Leipzig: Ernst Klett Verlag 2011, S. 8, Z. 12 f.

> „Der Herr ist wohl nicht recht bei Troste!“, sagte eine ehrbare Bürgersfrau, die […] dem tollen Treiben des Studenten Anselmus zusah. Der hatte nämlich den Stamm des Holunderbaumes umfasst und rief unaufhörlich in die Zweige und Blätter hinein: „O nur noch einmal blinket und leuchtet, ihr lieblichen goldnen Schlänglein […].

Quelle: E.T.A. Hoffmann: Der goldene Topf. Klett Editionen mit Materialien. Stuttgart/Leipzig: Ernst Klett Verlag 2011, S. 9, Z. 9–14

5 Tauschen Sie sich darüber aus, wie die Holunderbuschszene filmisch dargestellt werden könnte. Stellen Sie Ihre Überlegungen im Kurs vor und formulieren Sie zusammenfassend das Problem, das eine filmische Umsetzung mit sich bringt.

6 Untersuchen Sie, ausgehend von diesem Beispiel, wie durch den Erzähler Wirklichkeiten entstehen. Nehmen Sie folgende Textstellen als Grundlage:
A Die Ohrringe: Wirklichkeit oder Traum? (S. 31, Z. 1–27 und S. 79, Z. 15–28).
B Veronikas Erlebnis in der Äquinoktium-Nacht: Hexensabbat oder Einbildung? (S. 47, Z. 16–25, S. 49, Z. 28 – S. 50, Z. 22 und S. 51, Z. 22–29).
C Anselmus: Im Kristallglas oder im Wahn? (S. 69, Z. 34 – S. 70, Z. 4; S. 71, Z. 28 – S. 72, Z. 15).

Info

Erzählverhalten

Der Autor kann sich zweier unterschiedlicher Möglichkeiten bedienen, um dem Leser das erzählte Geschehen zu vermitteln: Der **auktoriale Erzähler** befindet sich außerhalb der von ihm erzählten Welt. Er ist allwissend, kennt das Innenleben der Figuren und mischt sich wertend in das Geschehen ein. Der **personale Erzähler** tritt hinter das Geschehen zurück und betrachtet die dargestellte Welt aus den Augen einer Romanfigur („Reflektorfigur“). Das dargestellte Geschehen ist begrenzt auf den Erlebnis- und Bewusstseinshorizont der Romanfigur. Diese subjektive Sicht auf das Geschehen wird häufig in Form der Personenrede vermittelt (direkte Rede, erlebte Rede, innerer Monolog).

7 Untersuchen Sie die folgenden Textstellen auf das Erzählverhalten hin:
A S. 3, Z. 3–25; **B** S. 5, Z. 8 – S. 7, Z. 4; **C** S. 7, Z. 4–24.

8 Klären Sie anhand von Beispielen Funktion und Wirkung dieses Erzählverhaltens.

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett.de | ISBN 978-3-12-352586-5
Alle Rechte vorbehalten. Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.

NAME:

DATUM/KURS:

Leserlenkung

9 Lesen Sie die folgenden Textstellen, in denen der Erzähler den Leser anspricht, und fassen Sie deren Inhalt jeweils ganz kurz zusammen:
A 4. Vigilie, S. 23, Z. 4 – S. 24, Z. 15; **B** 7. Vigilie, S. 48, Z. 26 – S. 50, Z. 17; **C** 10. Vigilie, S. 70, Z. 9–27.

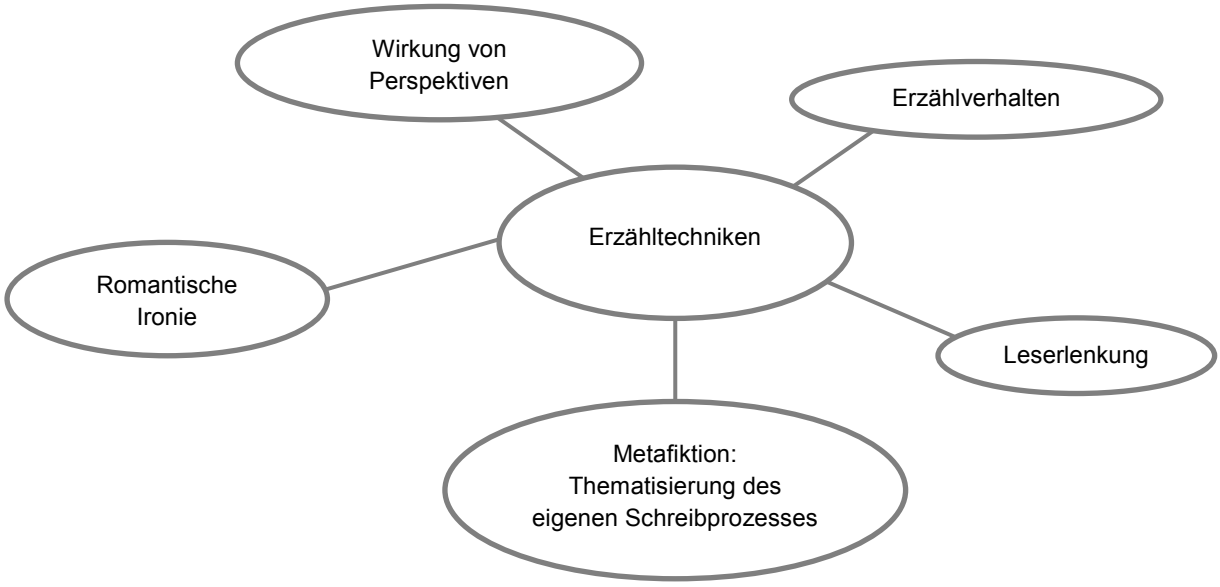
10 Klären Sie in einem zweiten Schritt anhand dieser drei Textstellen mögliche Wirkungen dieser Leseransprachen. Gehen Sie auch darauf ein, auf welche Weise der Erzähler den Leser zu beeinflussen sucht.

Metafiktion

11 In der 12. Vigilie thematisiert der Erzähler das eigene Schreiben.
Beschreiben Sie die Situation des Erzählers als Schriftsteller (S. 82, Z. 1–30, S. 86, Z. 34 – Ende).
Zeigen Sie, wie sich die Rolle des Erzählers gegenüber den ersten elf Vigilien verändert.

12 Stellen Sie mögliche Gründe dafür zusammen, dass der Erzähler die eigene Situation im Schreibprozess zum Gegenstand der Erzählung macht. Achten sie bei Ihren Überlegungen auf Gehalt und Funktion der romantischen Ironie.

13 Stellen Sie abschließend im Kurs die wichtigsten Ergebnisse zu den Erzählaspekten in einem Cluster zusammen. Nennen sie jeweils ein passendes Beispiel.



© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett.de | ISBN 978-3-12-352586-5
Alle Rechte vorbehalten. Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.

NAME:

DATUM/KURS: